

# Der Mensch im Kleid

Autor(en): **Tobler, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651124>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

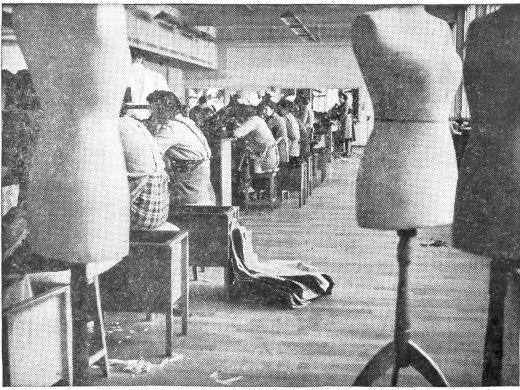
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Mensch im Kleid...



«Der Mensch im Kleid» - das wäre ein Titel für eine noch zu schreibende Chronik des Kleides. Es müßte unterhaltsam und belehrend sein, ein Brevier vom Kleid zu illustrieren. Vom ersten «Kleidungsstück» Evas bis zum modernsten Decolleté, von den plastischen griechischen Vasenbildern bis zum letzten Strich des originellsten Pariser Modezeichners gäbe es Illustrations-

material in Hülle und Fülle. Aber auch die «andere Seite», der Sektor der Fabrikation, der Herstellung der «Hüllen», in die der moderne Mensch sich kleidet, müßte ausreichend zu Worte kommen und zeitgenössisch illustriert werden.

Es wäre eine reizvolle und dankbare Aufgabe, ein Handlexikon für das Kleid zu gestalten. Die Geschichte der Verhüllung und Ent-

hüllung - oder umgekehrt - wie man will, würde wohl die ganze Welt gleichermaßen interessieren. Denn das ist ein ewiges und zugleich immer wieder aktuelles Thema für beide Geschlechter. Seit der Mann die Frau künstlerisch entdeckt hat, will er ihren Anblick ästhetisch genießen. Diesem Wunsch kommt die Frau dadurch entgegen, daß sie durch den steten Wechsel der Mode in der Kleidung nach immer neuen Reizen sucht, um dem Partner zu gefallen, sei es durch Verschleierung oder Entschleierung, sei es durch Natur oder Kunst des Kostüms.

Mit 1001 Bildern könnte man die «Weltgeschichte des Kleides» veranschaulichen. Auch die Lyriker und Satiriker könnten manchen Beitrag leisten. Und die Dramatiker und Romanschreiber, die die Rolle der Kleider für die Charaktere der Menschen

in vielen wertvollen, aufregenden und beruhigenden Szenen beschrieben haben, bekämen sicher einen Ehrenplatz im Brevier, dem der rote Faden gewiß nicht fehlen würde. Wie herrlich poetisch hat Shakespeare die Rolle der Kleider zur Bedeutung erhoben. Und wie köstlich hat Carl Zuckmayer in seiner Komödie «Der Hauptmann von Köpenick» die Wirkung des Kleides als Uniform auf der Welt der Bretter verdeutlicht!

Ja, den Kleidern wurden viele herrliche Verse und dramatische Szenen gewidmet. Wie schön berichtet Mathias Claudius in seinen Reimen von Goliath und David:

«Da kam in seinem Schäferrock  
Ein Jüngling zart und fein» ...

Nicht weniger anschaulich ist das folgende Bild von J. W. Goethe:

«Zephyr, nimm auf deine Flügel,  
Schlings um meiner Liebsten Kleid!  
Und so tritt sie vor den Spiegel  
All in ihrer Munterkeit.»

C. F. Meyer erzählt vom Pilgrim, der «in einen langen Mantel eingehüllt» ist. Und Meister Gottfried Keller, der unsterbliche Dichter der Novelle «Kleider machen Leute», bewegt uns mit seinem «Wegelied», wenn er ausruft:

«Drei Ellen gute Bannerside,  
Ein Häuflein Volkes, ehrenwert,  
Mit klarem Aug, im Sonntagskleide,  
Ist alles, was mein Herz begehrt!»

Der Dichter unseres Vaterlandes ergreift unser Herz, wenn er rät:

«Drum weilet, wo im Feierkleide  
Ein rüstig Volk zum Feste geht  
Und leis die feine Bannerside  
Hoch über ihm zum Himmel weht!»

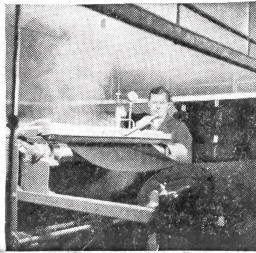
Ja - wir sind ein rüstig Volk. Darum würde im Buch vom Kleid sicherlich auch beschrieben werden, wie fachlich tüchtige Leute Anzüge machen. Weil zur fleißigen Arbeit - und zum Fest mit der Bannerside - auch Humor gehört, würde gewiß, neben satirischen Versen von der weißen Weste und dem Smoking aus Erich Kästners «Lyrischer Hausapotheke der allgemein bekannte, originelle und beliebte Slogan stehen: «Ei - ei - ei - Kleider-Frey!» Diesen geflügelten Reim könnte man mit den viel belachten phantasiereichen Zeichnungen von Lindi heiter illustrieren.

Aber wie heißt ein anderer Lebenspruch? «Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.» So ist's! Hinter dem fröhlichen Slogan von Kleider-Frey steht die bedeutende Arbeitsleistung einer großen Belegschaft. Wir haben jüngst mit diesen Schaffenden Kontakt genommen, als wir uns in der Kleiderfabrik Wangen bei Olten von A bis Z alles gründlich

Stofflager mit Tausenden von Ballen reiner Wollstoffe, die zu durchgehender Beschäftigung erforderlich sind.

Dekaturmaschine. Dampfbehandlung bewirkt Eingehen des Stoffes auf bleibendes Maß.

Modelliersaal. Hier werden laufend neue Modelle entworfen und Papiersablonen für jede Konfektionsgröße erstellt.



zeigen ließen. Fast alles war für uns neu.

Die Besichtigung war für uns ein nachhaltig wirkendes Erlebnis. Auch hier klingt das ewig neue Lied der Arbeit. Wer sich ein klares Bild von der gesamten Arbeitsleistung machen will, muß beim Betrachten der verschiedenen interessanten Vorgänge selber mit den Sinnen, den Augen und Ohren arbeiten. Es ist viel mehr an einem Kleid, als man beim Kauf und im Tragen allgemein denkt. Vom Stoff bis zum fertigen

Kleid, sei es ein Konfektions- oder Maßkonfektionsanzug, ist ein langer Weg.

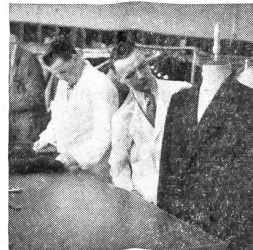
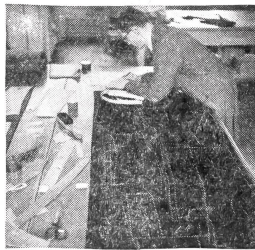
Am Anfang ist natürlich der Stoff; zweitens die Dekatur (der sicherste Schutz vor dem Eingehen), drittens das Modell. Vom Grundschnitt, vom Modell, folgt Arbeitszug um Arbeitszug, Stich um Stich, Griff um Griff, bis das fertige Kleid - mit der eingenahten Vertrauensmarke FREY - in der streng geleiteten Prüfabteilung abgeliefert wird. Die Kontrolleure müssen ihr «Ticket», ihr Zei-

chen, am Anzug anbringen. Man kann das Kontrollticket mit einem gezeichneten Trambillet vergleichen. Falls an einem Kleid irgend etwas fehlen sollte, kann anhand des Prüfungszeichens festgestellt werden, wer verantwortlich ist. Es gibt also kein Ausweichen, die Verantwortung kann festgestellt werden, deshalb müssen die Kontrolleure im eigenen Interesse peinlich streng und hart sein. Wenn etwas «nicht klappt», muß er das Stück zurückgeben und darauf bestehen, daß der Fehler be-

sind und ungemein exakt ausgeführt werden. Jedes Stück geht von Hand zu Hand den fachlich vorgeschriebenen Weg. Vom Modell-Atelier wandern die Stücke in die verschiedenen Arbeitsäle. Das Nähen, Formen, Piquieren, Knopflochen und Bügeln, kurz, sei es was es auch sei, wird gewissenhaft ausgeführt. Am Schluß entscheidet das prüfende Auge des Kontrolleurs, ob alles alright, tipp-top und tadellos ist. Denn das Frey-Zeichen gilt als Verpflichtung!

Der Mensch im Kleid - was das bedeutet, wurde uns bei der Betriebsbesichtigung in Wangen noch bewußter. Der Mensch im Kleid - das ist der Mensch in der Öffentlichkeit, der Mensch unter Menschen. Weil das Kleid die persönliche Stimmung seines Trägers beeinflusst, machen eben, wie Gottfried Keller sinnvoll schildert, Kleider Leute. Darum ist es nicht gleichgültig, wo wir unsere Kleider kaufen, was für Anzüge wir auswählen und wie wir die Kleider hegen und pflegen; sind sie doch unsere «Hülle» in unserem wechselreichen Leben.

Gottfried Tobler



Der Schneider zeichnet für individuelle Anfertigungen (Maßkonfektion) ohne Schablone, genau nach dem Maßblatt der Verkaufsfiliale.

Spezialmaschinen erfordern größte Konzentration in der Bedienung. In deren rationeller Ausnutzung entstehen die Preisvorteile guter Konfektion von Kleider-Frey.

Kontrolle: Aus weit über 100 Teilarbeitsvorgängen muß jedes Stück wie aus einem Guß «kleiden».

hoben wird. Diese gründliche Prüfung hat uns mächtig imponiert, und das Geheimnis der guten Beschaffenheit der Frey-Kleider preisgegeben. Hier liegt der Grund, warum im Laden an der Sihlbrücke in Zürich und in den weiteren Frey-Geschäften nur tadellose Kleidung verkauft wird.

Einen weiteren Grund für die Qualitätsbeschaffenheit der Frey-Kleider ersahen wir darin, daß alle Arbeitsgänge sorgfältig spezialisiert



## Was ist Harris Tweed?

«Harris Tweeds» (sprich Harris Twid) ist die internationale geschützte Marke für eine Stoffart, die sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut. Diese Handelsmarke ist aber nicht etwa das Reklamenschild eines rührigen Fabrikanten, sondern ein Qualitätsbegriff für Stoffe eines bestimmten Bezirkes, nämlich für Stoffe, die von den Äußeren Hebriden stam-

men, den Inseln Harris und Lewis, die vor der schottischen Küste liegen.

Die äußerst bescheidenen Bewohner dieser kargen Inseln haben früher nur Stoffe für sich selbst gewoben: sehr widerstandsfähige Qualitäten von eigenartigem Charakter. Später haben Fischer solche Tweeds im Tauschhandel erworben und sie in die großen Städte gebracht, wo Kenner ihre Vorzüge recht bald entdeckten.

Heute wird Harris Tweed in der ganzen Welt getragen, und zwar hauptsächlich für rassige Sportvestons und sportliche Mäntel.

Alle Harris Tweeds sind aus reiner Schurwolle, viele davon sind immer noch handgewoben (handwoven) und wie ehemals mit pflanzlichen Farbstoffen gefärbt. Das gibt jene braun-rötlichen, grünlichen oder bläulichen Töne, die für den Harris Tweed charakteristisch sind. Qualitativ sind diese Stoffe ganz hervorragend, man darf beinahe sagen unverwundlich. Unsere Verkäufer legen Ihnen gerne einige Sportvestons oder Mäntel aus schottischem Harris Tweed vor.

(Aus der Liliput-Zeitung von Kleider-Frey «Die Bügelalte».)